

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tagblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch Aufnahme ins Haus monatlich 2.70 Pfg. Bei der Geschäftsstelle monatlich 2.70 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt monatlich 2.70 Pfg. Durch den Briefträger ins Haus monatlich 3.15 Pfg. monatlich 2.00 Pfg. Einmal jährlich 20.00 Pfg. in den Buchhandlungen mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Unsere Zeitungsbezüge sind Ausgabestellen, sowie für Postämtern und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Abbestellungspreis: Die Abbestellungsbedingungen sind dem Anzeiger beigegeben und sind dem Anzeiger beigegeben. Die Abbestellungsbedingungen sind dem Anzeiger beigegeben. Die Abbestellungsbedingungen sind dem Anzeiger beigegeben.

Nr. 51

Sonnabend, den 2. März 1918

13. Jahrgang

Ernstere Schwierigkeiten in den Verhandlungen mit Rumänien.

Kiew von den Bolschewisten gesäubert. — Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Russland bevorstehend. — Erfolge unserer Sturmtruppen an der Maas. — Eine Rede Balfours. — Verfassungsreform in Oesterreich. — Ernste Unruhen in Irland.

Die Reichstagsdebatten.

Der Verlauf der großen Statdebatte im Reichstage hat gezeigt, daß die Reichstagsmehrheit und damit die gegenwärtige Regierung in keiner Weise erschüttert ist. Sie geht im Gegenteil wesentlich gestärkt aus dem ganzen Meinungsstreit hervor. Der konservative Wutausfall gegen den Bizekanzler v. Papen war nicht nur menschlich eine Taktlosigkeit, sondern auch politisch-taktisch eine große Ungeschicklichkeit. Selbst Herr v. Heydebrand vermochte sie nicht wieder gut zu machen, und das Ergebnis der Statdebatte kann darum nur dahin gekennzeichnet werden, daß sie die nichts weniger als glänzende Vereinfachung der konservativen Erwägen hat. In dem murrenden Absichtstehen und Schelten findet sich Herr v. Heydebrand nur mit Herrn Kaase von den unabhängigen Sozialdemokraten zusammen. Zwar hat die konservative gerade diese „Gleichstellung“ erregt, aber sie haben gleichwohl nichts getan, um sich aus dieser von ihnen selbst gewählten Haltung herauszuarbeiten. Sie bilden mit den unabhängigen Sozialdemokraten die Opposition gegen die Reichstagsmehrheit und damit auch, wie die Dinge nun einmal liegen, gegen die Regierung. Herr v. Papen hat dieser Situation durchaus Rechnung getragen, und die Klärung besteht jetzt darin, daß trotz der erdrückenden Fälle außerpolitischer Schwierigkeiten Regierung und Reichstagsmehrheit fester verknüpft erscheinen, als es noch vor kurzem schien. Dabei haben alle Redner, die Zentrumsabgeordneten Trimborn und Erzberger, die Sozialisten Scheidemann und Landsberg und die Fortschrittler Wiemer und Schulze-Gaevernich übereinstimmend festgestellt, daß die Reichstagsmehrheit keine Partei zur Aufgabe ihres Programmes nötig, daß sie lediglich eine Zweckgemeinschaft zur Lösung bestimmter politischer Fragen auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik ist. Man muß es der Reichstagsfraktion der nationalliberalen Partei lassen, daß sie im Gegensatz zu ihrer Fraktion im preussischen Landtage außerordentlich geschickt operiert und sich damit auch wesentlich von den konservativen unterscheidet. Die Abgeordneten Stresemann und Nieber haben sich durchaus in Gedankenängeln bewegt, die den Nationalliberalen zwar eine noch größere Handlungsfreiheit als den einzelnen Mehrheitsparteiellen lassen, die sich aber doch vollkommen in den Bahnen der erweiterten Reichstagsmehrheit einfügen. Mit dem risikolosen Bekenntnis der nationalliberalen Reichstagsfraktion zum gleichen Wahlrecht in Preußen ist eine scharfe Grenze nach rechts hin gezogen.

Die Statdebatte hat aber auch noch nach einer anderen Richtung hin eine bemerkenswerte Klärung gebracht. Die konservative Taktik führte zu einer notwendigen Abwehr durch die Redner der Mehrheitspartei. Dabei sind einmal in voller Deutlichkeit die Rechte und Pflichten festgelegt worden, die von bestimmten Interessengruppen zu der alldeutschen-konservativen Betretung in Presse und Parlament führen. Die Rede Erzbergers war in dieser Beziehung geradezu eine besorgende Tat. Konservativ und Schwerindustrie führen gegenwärtig einen politischen Taktikstreit, aber sie verzichten dabei auf geistige Waffen und legen ihre Hoffnungen in der Hauptsache auf materielle Mittel. Die konservativen werfen ihre Machtposition, die ihnen ein überlebtes Unrecht sichert, in die Waagschale, und die Schwerindustrie versucht in einem riesenhaften Maßstabe sich durch Geld die Presse dienstbar und gefügig zu machen. Darin liegt eine ungeheure nationale Gefahr. Bisher war die deutsche Presse unantastbar, und mit berechtigtem Stolz konnten wir auf französische Pressekorruption und amerikanische Parteidemagogie hinweisen. Gerade die Presse, die nun vorgeben, die nationale Bestimmung in Erbpacht genommen zu haben, nähern sich jetzt den französischen und amerikanischen Zuständen in bedenklichster Weise. Hier ist ein deutscher Ruf zu vernehmen, und darum muß die ganze unabhängige öffentliche Meinung Deutschlands gegen diese Bestrebungen Front machen. Diese Notwendigkeit ausgesprochen zu haben, ist ebenfalls ein klärendes Moment der letzten Reichstagsdebatten.

Die verblendete Hartnäckigkeit unserer Feinde.

Die Rede des englischen Ministers des Auswärtigen. Wir haben bereits gestern kurz über Ausführungen des englischen Ministers des Auswärtigen Balfour im

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nur in wenigen Abschnitten lebte am Abend die Gefechtsaktivität auf. Eigene Erkundungen bei Hollebeke und südwestlich von St. Quentin brachten Gefangene ein.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An vielen Stellen der Front führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Westlich von Reims drangen feindliche Truppen in das zerstörte Pompele. Rheinländer und Westfalen stießen nördlich von Prosmes bis in die feindlichen Stellungen vor. Die aus den Februarkämpfen westlich von Tournay noch in Feindeshand gebliebenen Grabenstücke wurden von holländischen und thüringischen Truppen im Angriff gesäubert.

Auf dem Westufer der Maas stürmten rheinische Kompanien die feindlichen Gräben südlich von Haucourt. Nach Durchführung ihrer Erkundungen lehrten unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinengewehren in ihre Ausgangsstellungen zurück. Die südöstlich von Tournay genommenen Gräben wurden gehalten und gegen französische Gegenangriffe behauptet.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Zwischen Maas und Mosel stießen Infanterie mit Pionieren in die feindlichen Gräben nordöstlich von Sehepag vor. Die amerikanische Besatzung erlitt schwere Verluste, und löste 12 Gefangene ein.

Hauptmann Ritter von Zutschel errang durch Abschluß eines feindlichen Fesselballons seinen 25. Luftsieg.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe von Cichhorn.

In Ostland und Holland nehmen die Operationen ihren Verlauf.

Seeresgruppe von Binzingen.

In der Verfolgung des bei Rjeischia geschlagenen Feindes haben wir Gomet genommen. Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, ist durch ukrainische und tschech. Truppen befreit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wieder 23000 Tonnen versenkt!

(Amtlich.) Berlin, 1. März. Neue U-Bootsfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 23000 Bruttoregistertonnen. Die Erfolge wurden hauptsächlich in der Irischen See und im Kermekanal erzielt.

Unter den versenkten Schiffen waren wertvolle Dampfer von 8000 und 4000 Bruttoregistertonnen. Ein tiefbeladener 3600 Bruttoregistertonnen großer Dampfer wurde im Kermekanal aus einem stark gefährlichen Geleitzug herausgeschossen.

Namentlich festgestellt wurden der englische Motorsegler *Alto Oro*, der französische Segler Kommandant *Baratier* mit Grubenholz von La Rochelle nach Cardiff, endlich die englischen Fischereifahrzeuge *Commander Snow Drop*, *Irex*, *Leonore*, *Kose Bud*, *Idalia*, *Oryx*.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Rotterdam, 1. März. Maasbode veröffentlicht eine Liste von Schiffen, die im September torpediert wurden, aber auf Minen liefen und deren Namen erst jetzt bekannt werden: im ganzen 4 französische Dampfer von 12058 Bruttoregistertonnen, 12 englische Dampfer von 74452 Bruttoregistertonnen, 1 belgischer Dampfer von 7017 Bruttoregistertonnen, 1 griechischer Dampfer von 2878 Bruttoregistertonnen und 5 amerikanische Segler von 3889 Bruttoregistertonnen.

englischen Unterhause berichtet, in denen Balfour sich mit den letzten Reden des deutschen Reichskanzlers und des Grafen Czernin auseinandersetzte und in denen er mit dem bei englischen Staatsmännern nicht mehr ungewöhnlichen Spitznamen die schwebenden Fragen behandelte. Heute liegt der Wortlaut der Rede Balfours vor und er ist ein weiterer Beweis von der Heuchelei der englischen Staatsmänner, die ihren verbrecherischen Kriegswillen unter der Scheinhülle der „Recht“ und „Menschlichkeit“ und „Uneigennützig-

keit“ verbergen. Jeder Satz der Balfourschen Rede zeigt das Schlagend, er zeigt aber auch, daß weitere Dialoge mit diesen Leuten unmöglich sind.

Balfour führte also aus: Ich wende mich jetzt zu der Stellung zu den vier Grundsätzen Wilsons. Es läßt sich vorstellen, daß ein Deutscher einen anderen anderen Standpunkt über Elsass-Lothringen einnimmt als Franzosen, Briten, Italiener und Amerikaner. Aber ich kann mir keinen Mann vorstellen, der von Grundsätzen wirklicher Gerechtigkeit spricht und dabei erklärt, es gibt keine elsass-lothringische Frage. Der zweite Grundsatz ist, daß Belgien und Provinzen nicht von einer Herrschaft in eine andere Herrschaft verhandelt werden sollen, als wenn sie unsere Sklaven wären. Wir haben erst ganz kürzlich ein deutliches Beispiel dafür erhalten, wie Herrschaft in der Praxis den Grundsatz auslegt, den er in der Theorie billigt. Ohne auf die anderen Eroberungen oder territorialen Abmachungen einzugehen, die Deutschland in Russland gemacht hat, im Begriff ist zu machen, weiß Holt sehr wohl, daß Deutschland bei der Festlegung der Grenzen der Ukraine einen Teil von ungewisselhaft polnischem Gebiet der neuen Republik ausliefert. Wir kommen dann zu dem dritten Grundsatz, und hier macht Hertling, wie ich jene, eine geschichtliche Abschweifung und sagt, daß das Gleichgewicht der Mächte mehr oder weniger eine veraltete Doktrin sei. Er bemerkt weiter, daß England die große Stärke der Lehre vom Gleichgewicht der Mächte war, und daß England sie stets zum Zweck seiner Vergrößerungen angewendet hat. Das ist eine äußerst unhistorische Methode, die Frage zu betrachten. Unser Land kämpfte einmal, zweimal, dreimal für das Gleichgewicht der Mächte, und es hat für das Gleichgewicht der Mächte gekämpft, weil nur durch einen solchen Kampf Europa vor der Herrschaft einer herrschaftlichen Nation bewahrt werden konnte. Weil wir für das Gleichgewicht der Mächte kämpfen, haben wir Friedrich den Großen und den damaligen preussischen Staat vor der Vernichtung bewahrt. Weil wir für das Gleichgewicht der Mächte kämpfen, ermöglichten wir Preußen, die Unabhängigkeit wieder zu gewinnen, aus der es durch die triumphierenden Armeen Napoleons verdrängt worden war, und es steht einem deutschen Staatsmanne übel an, England und seine Bemühungen um das Gleichgewicht der Mächte als falsch darzustellen. Bis der deutsche Militarismus der Vergangenheit angehört und bis es ein internationales Schiedsgericht mit Gehörigkeit gibt, kann man niemals den Grundsatz ignorieren, der dem Kampf für das Gleichgewicht der Mächte zugrunde liegt. Inwiefern wäre für das Glück und die Interessen der Bevölkerung durch eine Eroberung Ägyptens durch die Türkei gesorgt worden?

Die Deutschen würden bei ihrer Suche nach dem größten Glück dieser Bevölkerung Ägyptens der schlimmsten Herrschaft zurückgeführt haben, die jemals in der Welt bekannt war. Sie würden, wenn sie es vermöchten, die Unabhängigkeit der Araber vernichten. Sie würden Palästina wieder unter die Herrschaft derer bringen, die jeden Ort zu einer Leide machen, dem sie ihre Herrschaft auferlegt haben. Hertling erzählt uns, daß der kürzliche Einmarsch in Russland auf die dringenden Rufe der Bevölkerung zum Schutze gegen die Grausamkeiten und Verwüstungen seitens der Roten Garden und anderen Banden stattgefunden habe. Tagegen ist die deutsche Politik im Westen lediglich damit beschäftigt, Grausamkeiten und Verwüstungen zu begehen, und nicht nur den Buchstaben und den Geist von Verträgen unter die Füße zu treten, sondern den wahren Geist der Menschlichkeit selbst. Deutschland setzt seine Methode bebarriert und ohne Gewissensbisse fort. Wenn es in Belgien einzufallen wünscht, ist es militärische Notwendigkeit, wenn es in Russland einzufallen wünscht, so geschieht es im Namen der Menschlichkeit und in dem Wunsche, Grausamkeiten und Verwüstungen zu verhindern. Ich bin außerstande, zu verstehen, wie ein Krieg, den Deutschland führt, ein Verteidigungskrieg sei. Er würde von Deutschland provoziert und ausgeführt in Uebereinstimmung mit den bereits vor dem Kriege wohlbekanntem und in Deutschland allgemein gebilligten Doktrinen. Aber der Plan war, wie wir alle wissen, ein alter Plan. Es ist ein großer Irrtum, daß der deutsche Militarismus nur die Herrschaft einer vereinzelt stehenden militärischen Klasse bedeutete. Im Gegenteil ist es die wohlüberlegte Absicht eines großen,